

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877**

221 (22.9.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1018664](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1018664)

# Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.  
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

## und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße  
der Moon- und Kaiserstraße.  
Redaction, Druck und Verlag von J. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Carl Becker, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

N<sup>o</sup> 221.

Sonnabend, den 22. September.

1877.

Berlin, 18. Septbr. Der deutsche Botschafter in London Graf Münster ist, nachdem er sich von dem englischen Staatssecretär der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Derby, der von seinem Gute Knowsley nach London zurückgekehrt ist, verabschiedet hatte, nach Salzburg abgereist, um der Begegnung des Fürsten Bismarck mit Andrassy beizuwohnen. Diese Nachricht macht hier großes Aufsehen.

Um dem, in einzelnen Landestheilen hervorgetretenen Mangel an Volksschullehrern und Lehrerinnen zu begegnen, hat der Unterrichtsminister die Veranstaltung getroffen, daß den Regierungen der Bezirke, in denen es an der erwähnten Lehrerkategorie fehlt, eine Nachweisung der in anderen Bezirken geprüften Lehrer und Lehrerinnen zugefertigt werde, welche sich zur Uebernahme von Lehrstellen an öffentlichen Schulen bereit erklärt und zur Verjüngung gestellt haben, jedoch noch nicht zur Anstellung gelangt ist, damit diese Kandidaten bei Besetzung erledigter Schulstellen berücksichtigt werden können. Sollten die zur Anstellung berufenen Stellen auf die ihnen in dieser Weise überwiesenen Lehramts-Kandidaten keine Rücksicht nehmen, so haben sie die Gründe hierfür der vorgesetzten Regierung anzugeben.

Die Einstellung der Rekruten wird in diesem Jahre in der Zeit vom 3. bis 10. November erfolgen. Diese Fristbestimmung hat, da die Entlassung der Reservisten in den jüngsten Tagen stattgefunden, Ersparungen im Soldtitel zur Folge.

Nach der „Tribüne“ ist es bei der so eben erfolgten Entlassung der Reservisten aufgefallen, daß viele Soldaten ihr Verbleiben bei der Truppe lebhaft gewünscht haben, während andere zahlreiche Mannschaften sich zur Capitulation meldeten. Der Grund hiefür liegt offenbar in der Ueberzeugung der Leute, daß im Soldatenstande bessere Versorgung zu erhoffen sei, als nach der Rückkehr im bürgerlichen Leben, wo zur Zeit in den Handwerker- und Arbeiterkreisen starke Schwierigkeiten dem Broderwerb entgegenstehen. Andererseits sind die Bestrebungen zum Capituliren darauf zurückzuführen, daß die betreffenden Mannschaften bei einer einjährigen Capitulation in nächster Zeit, ja vielleicht für immer vor Einziehungen zu den Reserveübungen gesichert sind.

Das Hauptfeuer auf dem Hoheweg-Leuchtturm wird, nach erfolgter Veränderung des Apparates, auch die Nord- und Südgrenze der Hooftel-Plate im Jade-Fahrwasser kennzeichnen

und den so erweiterten Feuerkreis vom 1. October ab zeigen. Das Feuer wird nunmehr zwischen den Peilungen  $D^{\circ} 1/4 N$  über  $D^{\circ} 1/2$ , Süd, West und Nord bis  $ND^{\circ} 1/4 N$  sichtbar sein (Peilungen ausweichend).

19. Sept. Die „Kreuztg.“ hatte vor einigen Tagen gemeldet, es habe der Cultusminister bezüglich der finanziellen Seite der Vorlage zum Unterrichtsgesetze dem Finanzminister 70 Punkte von besonderem finanziellen Interesse kürzlich zur Prüfung unterbreitet. Diese Angabe hat nun, wie die „Köln. Ztg.“ verbürgt melden kann, folgende positive Grundlage. Aus Anlaß einer Erörterung, welche zwischen dem Cultusminister und einigen anderen Ressortchefs über die Bedürfnisfrage entstanden war, hat sich der Cultusminister veranlaßt gesehen, bereits zu Anfang des Monats Juli nicht nur dem Finanzminister, sondern allen übrigen Ressortchefs zur Erleichterung der Prüfung des bekanntlich 800 Paragraphen umfassenden Gesetzbuches eine Darlegung der leitenden Gesichtspunkte der Vorlage zugehen zu lassen. Dies sind allerdings einige 70 Grundsätze, bei denen es sich indessen keineswegs nur um finanzielle Interessen handelt, sondern vielmehr ausgesprochene Absicht ist, den Referenten die Uebersicht über das ganze Gesetzbuch zu erleichtern. Bis zur Stunde haben noch keinerlei Erörterungen, weder in den einzelnen Ministerien, noch im Staatsministerium über das Unterrichtsgesetz stattgefunden. Wohl aber ist überall, wo man von dem Entwurf Kenntniß hat, nur Eine Stimme über die jaumenswerthe Leistung, welche im Wesentlichen der eminenten Arbeitskraft und dem rastlosen Eifer des Cultusministers Falk zu danken ist. Diese Anerkennung hört man selbst da aussprechen, wo man in einzelnen Beziehungen Bedenken gegen den Entwurf hat. Das genannte Blatt hört ferner, daß trotz aller Gegenrede und Gegenwünsche nichts unverjucht bleiben wird, um den Entwurf in der nächsten Session an den Landtag zu bringen. Ob dies gelingen wird, ist freilich eine Frage, die im Augenblick Niemand beantworten kann.

Berlin, 20. Septbr. Die Zurückberufung des Panzer-Geschwaders aus dem Mittelmeere ist nunmehr beschlossen; die Rückkehr desselben wird in der ersten Hälfte des Octobers erwartet. Dasselbe wird im Mittelmeere durch ein solches aus kleineren Schiffen ersetzt, welches aus der Korvette „Hertha“, Kanonenboot „Albatros“, dem Kanonenboote 1. Klasse „Meteo“ und dem Aviso „Pommerania“ besteht.

### Das Geheimniß des Taschenbuchs.

Erzählung  
von  
A. Mels.

(Fortsetzung.)

„Sei ernst — ich bitte Dich darum, Alfred; — sieh', die Krankheit hat meinem Herzen alle Ruhe wiedergegeben; foltere meine Neugier nicht . . . was macht Henriette . . . Deine Schwester!“

„Es geht ihr besser!“

„War sie denn krank?“

„Um! — Wenn Du es krank nennen willst!“

„Erzähle, — erzähle — Du regst mich mit einem Schweigen mehr auf, wie mit Allem, was Du mir sagen kannst.“

„Nun so höre denn; — aber wehe Dir, wenn Du nicht ruhig bleibst! Ich fange an, an allerlei Zaubereien und sonstigen Krimskrams zu glauben, und wenn Jemand mir jetzt sagt, daß unser Reichsfanzler ein Liberaler ist, so glaube ich es vielleicht auch. Sieh', bis zu diesem Grade von Stumpfsein habt Ihr mich Beide gebracht!“

„Mein Gott — diese unerträgliche Vorrede . . .“

„Sehr freundlich! . . . Henriette, ohne krank zu sein, hat alle Phasen Deiner Krankheit mit durchgemacht! — Verstehst Du das?“

„Nein!“

„Ich auch nicht! — Das ist es aber eben! — Wenn es Dir schlecht ging, dann schließ sie ganze Tage lang und stöhnte und ächzte im Schlafe; wenn bei Dir Besserung eintrat, wachte sie auf.“

„Du bist närrisch!“

„Wohl möglich; aber ich erzähle Dir Thatfachen; seitdem Du in Convalescenz bist, ist sie ganz wohl; — gestern ist sie zum ersten Male ausgegangen!“

„Und . . .“

„Die Geschichte ist zu Ende . . . mach' Dir selbst einen Reim darauf, wenn Du kannst; daß ich nicht weiß, was ich davon denken soll, muß Dir wohl erklärlich sein!“

„Was sagt ihr Arzt?“

„Den habe ich ihr gleich vom Halse geschafft; mit aller Gewalt habe ich darauf gedrungen, daß mir kein Hypokratiker ins Haus mehr kommt! — Du siehst, sie hat auch ohne ärztliche Beihülfe gesund geschlafen.“

„Aber, Alles was Du mir da sagst, Alfred, kommt mir wie ein Traum vor . . . scherzest Du . . . oder . . .“

„Mein Wort darauf; jede Silbe, die ich Dir gesagt, ist buchstäblich wahr; — noch mehr will ich Dir sagen, wenn das Dich vielleicht auf eine Spur führen kann; — wir haben ihr ein einziges Mal gesagt, daß Du krank seiest, und sie hat sich nie — ich sage nie, danach erkundigt, wie es Dir ginge.“

„Nicht möglich?“

„Nie ist Dein Name von ihren Lippen gekommen!“

Ich sah mir Alfred vom Scheitel bis zur Sohle an — ich konnte mich nicht überzeugen — ich konnte es nicht glauben, daß das Alles Wahrheit — ernst sei, was er mir da erzählte.

„Sehr komisch bei dieser Sache,“ fuhr er fort, „benimmt sich

— Die Pforte hat den Regierungen von Deutschland und Frankreich die feierliche Versicherung gegeben, daß sie die Consulmörder von Salonichi, welche angeblich von den Localbehörden ohne Vorwissen der Centralregierung freigelassen worden wären, wieder einsperren lassen wolle.

**Braunschweig, 17. Septbr.** Am 16. Oktober wird die Einweihung des neuen Polytechnikums erfolgen. Dasselbe ist großartig in seinem ganzen Bau für 400 bis 450 Studierende eingerichtet.

**Rußland.** Das Sanitätswesen der russischen Armee ist, wie alle Augenzeugen vom Kriegsschauplatz berichten, sehr mangelhaft, allein in Rußland selbst kommen beim Transport die unerhörtesten Dinge vor. So schreibt ein Korrespondent der „Birschewije Wjedomosti“ aus Charkow: „Ein Train brachte 345 Verwundete, aber in welch erbärmlichem, herzzerreißendem Zustande! Die Unglücklichen kamen in gewöhnlichen Lastwagen, wie Häringe zusammengepackt, an. Diese Waggons eigneten sich nicht im geringsten zur Beförderung von gesunden Menschen und waren selbst für Viehtransporte nicht entsprechend eingerichtet, schon deshalb, weil in keinem derselben ein Fenster oder sonst eine Oeffnung, durch welche die Luft hineinströmen könnte, vorhanden war. Die Verwundeten lagen auf dem schmutzigen, mit Fleischgeruch verpesteten Waggonboden und in totaler Finsterniß. Als Augenzeuge kann ich Sie versichern, daß im ganzen Train nicht ein Polster, nicht eine Decke, ja selbst nicht eine Handvoll Stroh aufzutreiben war. An Wasser war ein vollständiger Mangel. Die Verwundeten konnten vor Schmerz und Durst noch so ergreifend jammern — Niemand konnte und wollte auch mit einem Tropfen Wasser zu Hilfe eilen, die Reise dauerte 4 Tage und 4 Nächte, die Nächte waren kühl, die Unglücklichen lagen ohne Decken. Während der ganzen Reisedauer bekamen sie nicht ein einzigesmal warme Nahrung; genährt waren sie schlechter, als die Hunde. . . . Soll man sich schließlich wundern, wenn jeder Siebente unterwegs starb? . . . Die Leichen wurden während der Fahrt hinausgeworfen!“

### Vom Kriegsschauplatz.

**Petersburg, 18. September.** Officielles Telegramm aus Gornii Studen, 17. d.: Die Einschließung und das Bombardement von Plevna dauern noch fort. Der Großfürst ist heute nach Gornii Studen zurückgekehrt. — General Nadezky meldet vom Schiplapaf. Die Türken unternahmen nach einem fünftägigen Bombardement heute früh um 3 Uhr unversehens einen Sturm gegen das Fort St. Nikolas und griffen um 5 Uhr Morgen auf der ganzen Linie an. 2000 Mann der kaiserlichen türkischen Garde und die arabischen Truppenabtheilungen nahmen an dem Sturme Theil. Nach einem erbitterten Kampfe von neun Stunden wurde der Feind mit beträchtlichen Verlusten zurückgeworfen. Die Verluste der Russen sind ebenfalls sehr groß und betragen 19 Offiziere, 400 Soldaten verwundet, 100 todt, darunter der Flügeladjutant des Kaisers, Fürst Meschersky. Oberst Laschelnikoff wurde ungefährlich verwundet. Die ersten Angriffe hielt das Poldolstische Regiment aus.

**Petersburg, 20. September.** Officielles Telegramm des Fürsten Nikolaus aus Gornii Studen vom 19. d. M.: Gestern herrschte überall Ruhe. Die Blokade und Beschießung von Plevna wurde fortgesetzt.

mein ehrwürdiger Herr Schwager, mit dem ich späterhin einmal ein ernstes Wörtchen zu sprechen habe.“

„Wie so, Alfred?“

„Er meint, Ihr müßtet Euch schon seit langer Zeit kennen.“

„Unfinn!“

„Versteht sich; aber er läßt sich nun einmal diesen Unfinn nicht ausreden; — er nennt das Logik. . . die Logik eines Regierungsrathes.“

„Und wie befindet sie sich körperlich?“

„Außerordentlich — besser denn je — sie ist heiter und guter Dinge und spielt ganze Tage lang mit der kleinen Mary!“

„Ich weiß nicht, was ich davon denken soll —“

„Ich auch nicht — darum denken wir lieber gar nicht daran — wenn Du wieder ganz gesund bist, — kannst Du sie ja beobachten.“

„Das werde ich wohl bleiben lassen.“

„Wie?“

„Wenn ich wieder ganz gesund bin, verlasse ich augenblicklich diese Stadt.“

„Was ist das für eine neue Caprice?“

„Keine Caprice, Alfred — ein fester und durch nichts in der Welt zu erschütternder Entschluß.“

„Und wie kannst Du ihn motiviren?“

„Ich will den Frieden der Ehe Deiner Schwester nicht stören. Dein Schwager ist nun einmal zur Eifersucht geneigt, und ihre geheimnißvolle Krankheit ist ganz dazu geeignet, ihm Motive dazu zu geben; — bist Du nicht selbst der Meinung, daß es für ihre Ruhe besser sei, daß ich mich für immer entferne? — Und außerdem kennst Du diese Stadt nicht, das widerlichste Klatschneß der ganzen Welt. — Wehe ihrem Ruhe — wenn das Allergeringste — wahr oder unwahr — in die Oeffentlichkeit dränge! — Man verzeiht ihr so schon ihre Schönheit und Anmuth nicht.“

„Und Du willst wirklich dieses Opfer bringen?“

Konstantinopel, 18. Sept. Das der Regierung gestern zugegangene Telegramm Suleiman Paschas, welches die Einnahme der Forts St. Nikolas im Schiplapaf meldet, fügt hinzu, daß der Kampf noch fortbauere und Suleiman Pascha die Hoffnung ausgesprochen habe, sich bald der übrigen russischen Positionen bemächtigen zu können.

### Civilstand der Stadt Wilhelmshaven

vom 14. bis 20. September 1877.

#### A. Geboren:

Ein Sohn: dem Schlosser Johann Friedrich Evers; dem Kaiserlichen Marine-Maschinenbau-Ingenieur Leopold Beck. — Eine Tochter: dem Kaiserlichen Post-Assistenten Carl Heinrich Otto Zende; dem Arbeiter Gustav Muß; dem Bierverleger Wilhelm Dwillies. — Zwillingssöhne: dem Zimmermann Friedrich Dannmann.

#### B. Gestorben:

Der Matrose der 1. Abtheilung der II. Matrosen-Division Wilhelm Albert Christian Föllner, 23 Jahre 1 Monat 27 Tage alt. — Der Arbeiter Hermann Borchers, 29 Jahre 10 Monate 25 Tage alt. — Ein Sohn des Apothekers Friedrich Conrad Ludwig Carl Hornemann, 11 Monate 12 Tage alt. — Der Arbeiter Carl Knappe, 41 Jahre 6 Monate 15 Tage alt. — Der Bieger Hade Weyers, 34 Jahre alt.

Bei dem hiesigen Standesamte sind folgende Verlobte aufgetreten:

- 1) Der Schiffszimmermann Johann Hinrich Burhop mit Meta Margaretha Witte, Beide zu Biestedt.
- 2) Der Musikus Friedrich August Stolle mit Hermine Sophie Marie Büsing, Beide zu Abbehausen.
- 3) Der Kesselschmied Heinrich Carl Ludolph Lindemann von hier mit Sophie Johanne Lindemann zu Limmer bei Hannover.
- 4) Der Maschinenbauer Jan Svoboda von hier mit Mine Margrete Helene Abel zu Oldenburg.
- 5) Der Fuhrmann Anton Eilers Broeren mit der Wittwe Anna Sophia Tadditen geb. Jßen, Beide von hier.
- 6) Der Photograph Heinrich Georg Kesselhuth mit Anna Marie geb. Martin gen. Wilkens verw. Kruse, Beide zu Hamburg.
- 7) Der Schmied Friedrich Carl Dressel mit Johanne Caroline Elise Wendeborg, Beide von hier.
- 8) Der invalide Oberbootsmannsmaat Johann Carl Friedrich Ganger mit der Wittwe Amalie Auguste Nothe geb. Weyer, Beide von hier.

### Auszug aus der Vacanzenliste für Militär-Anwärter, vom 14. Septbr.:

Wilhelmshaven. Postschaffner für den inneren Dienst. Jährl. Gehalt 810 bis 1200 Mk. Wohnungsgeldzuschuß 108 Mk. Persönliche widerrufliche Zulage 90 Mk. Meldung bei der Oberpostdirection in Oldenburg.

### Kaiserliche Telegraphenstation.

Geöffnet täglich von Morgens 7 bis 9 Uhr Abends.

„Wer sagt Dir überhaupt, daß es ein Opfer sei; schon lange trug ich mich mit der Idee herum, die ganze Medicin an den Nagel zu hängen.“

„Warum das? . . . In der That, ich glaube, Du hast mir schon einmal davon gesprochen.“

„Weil ich ihr nicht mehr glaube, — weil nun in ganz kurzer Zeit die Wissenschaft zum zweiten Mal mir ihr Wort bricht und mich in der Unwissenheit läßt. Ich weiß nicht, woran Walter Strahlen gestorben, — ich weiß nicht, woran Deine Schwester leidet.“

„hm! . . .“ jagte er leichtfertig — „wenn es nur nicht ein und dasselbe Uebel ist?“

„Wie meinst Du?“ fragte ich, mich überrascht aufrichtig und ihm einen argwöhnischen Blick zuwerfend.

„Ich sprach in die Luft hinein,“ sagte er — „ich dachte mir nichts dabei — also Du willst fort . . . wohin?“

„Das weiß ich selber noch nicht.“

„Ein Versprechen mußt Du mir geben.“

„Welches?“

„Daß Du sie wenigstens noch einmal besuchen wirst und Dich lange — so lange wie möglich mit ihr unterhältst — einen ganzen Nachmittag meinethwegen!“

„Aber ihr Mann?“

„Ach was! . . . Doch höre, wir könnten es auch so machen: wenn Du wieder ausgehst, dann werde ich sie gleichfalls spazieren führen und wir könnten uns dann irgendwo treffen.“

„Wenn ich Dir einen großen Gefallen damit thue?“

„Ja, Waldemar — Du mußt es versuchen, da es Dir allein möglich ist, sie zum Sprechen zu bewegen; ich kann mich von dem Gedanken nicht trennen, daß sie uns Allen etwas verbirgt, was sie Dir nicht zu verbergen im Stande sein wird, und daß dies der Schlüssel zu dem Geheimniß ist, welches ihre Krankheit — jene seltsame Krankheit, in ihr erweckt hat.“

## Bekanntmachung.

Der Materialenschuppen beim Marine-Arrest- und Gerichts-Gebäude an der Göderstraße hier selbst soll auf den Abbruch an den Meistbietenden in öffentlicher Versteigerung im Termin am

**Montag, 24. d. Mts.,  
Nachm. 4 Uhr,**

an Ort und Stelle verkauft werden. Die dem Verkaufe zu Grunde gelegten Bedingungen liegen von heute ab in unserer Registratur zur Einsicht aus.

Wilhelmshaven, 17. Septbr. 1877.  
Kaiserliche Marine-Garnison-Verwaltung.

## Bekanntmachung.

Das Zer schlagen von

1. ca. 1500 m<sup>3</sup> Granitfindlingen,
2. ca. 400 m<sup>3</sup> Sandsteinen,
3. ca. 600 m<sup>3</sup> Backsteinen u.

zu Betonschotter auf verschiedenen Bauplätzen der hiesigen Hafenanlagen soll in öffentlicher Submission an einen Unternehmer vergeben werden.

Es ist hierzu Termin auf

**Mittwoch, 26. d. Mts.,  
Mittags 12 Uhr,**

im Bureau der unterzeichneten Commission anberaumt, zu welchem Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf das Zer schlagen von Steinen zu Betonschotter“ frankirt und versiegelt an uns einzureichen sind.

Submissions-Bedingungen nebst Anschlag-Extract liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können hiervon Copien gegen Erstattung von 2 Mark in Empfang genommen werden.

Wilhelmshaven, 12. Septbr. 1877.  
Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

## Schul-Sache.

Das Schulgeld pro Sommersemester 1877 ist an den Unterzeichneten zu zahlen Zur Hebung werde

**Montag, den 24. Septbr.,**  
in Kramers Gasthause zu Belfort, sowie  
**Mittwoch, den 26. Septbr.,**  
im hiesigen Schullocale **Nachm. von 2 bis 6 Uhr** anwesend sein.

Neuende, den 16. Septbr. 1877.

**S. B. Loh,**  
Schulrat.

## Bekanntmachung.

Anstände halber ist das, dem Maurermeister H. Buschmann gehörige, zu Hundum bei Schaar gelegene Haus, worin Gastwirthschaft betrieben wird, zum Austritt auf den 1. Novbr. d. J. anderweit zu vermieten.

Pachtliebhaber wollen sich ehestens an Buschmann selber oder den Unterzeichneten zum Contrahiren wenden.

Neuende, 16. Septbr. 1877.

**H. C. Cornelissen.**

## Gesucht.

Auf sofort oder 1. October ein Mädchen zu häuslichen Arbeiten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

„Hotel Kronprinz.“  
Pflücht  
von ff. Erlanger und  
Pilsener Bier.  
C. Lange.

Eine süße Schüssel zum Nach-  
tisch würde wohl öfters gemacht  
werden, wären nicht so viele Um-  
stände mit verknüpft. Man be-  
reitet mit

Liebig'schem  
**Puddingpulver**

in wenigen Minuten durch Zusatz  
von Milch und Zucker einen köst-  
lichen Pudding in Vanille, Man-  
del oder Schokolade.

Lager bei Herrn **C. Wettschy**  
in Wilhelmshaven.

## Zu vermieten.

Ein freundlich möblirtes Zimmer (par-  
terre) auf sogleich oder zum 1. October.  
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Gmder Bollheringe**  
prima Waare, empfiehlt à Stück 10 bis  
15 Pfg. (bei Partien billiger)

**C. J. Arnoldt.**

Wilhelmshaven u. Belfort.

„Nun gut — ich füge mich Deinem Verlangen, sobald es mir möglich sein wird, wiederum das Zimmer zu verlassen.“

„Ich danke Dir; — denn ich fühle, daß ich grausam gegen Dich handle, Du armer Waldemar.“

„Grausam! . . . Wieso?“

„Es wäre besser, heilsamer für Dich und Dein krankes Herz gewesen, sie nicht wiederzusehen — ich fühle das.“

„Ich weiß selbst noch nicht, Alfred, was in meinem Herzen vorgeht, — es ist ruhig und kalt, und ich kann von ihr sprechen und an sie denken, ohne daß es heftiger wie gewöhnlich schlägt.“

„Du bist noch nicht ganz genesen; — erwarte Deine vollkommene Gesundheit und dann erst richte!“

Wir trennten uns, und in den folgenden Tagen sprachen wir so wenig wie möglich von Der, die in den Tagen vor meiner Krankheit so vollständig all mein Sinnen umgarnt hatte. Wenn er zu mir kam, fragte ich ihn, wie es bei ihm zu Hause ginge, und da er mir stets ein gleichmäßiges „Gut“ antwortete, so vermieden wir in unserer Unterhaltung fast gänzlich, von seiner Schwester und ihrer Krankheit zu sprechen.

Mehr noch! — Wenn ich allein war, dachte ich ihrer fast gar nicht, und wenn zufälliger Weise meine Gedanken von Alfred zu seiner Schwester schweiften, so war es ruhig, kalt, gelassen, — als wenn gar nichts zwischen uns Beiden vorgefallen wäre.

Meine Convalescenz ging doch nicht so schnell von Statten, wie ich es zuerst gedacht hatte, und es bedurfte noch einer ganzen Woche, ehe ich es zuerst wagen konnte, den Fuß außerhalb des Zimmers zu setzen. Aber vom Augenblick an, wo ich, auf Alfreds Arm gestützt, zum ersten Male eine Viertelstunde im Garten auf- und abzugehen begann, ging es mit rasender Schnelle vorwärts, und noch eine Woche später war ich es selbst, der Alfred an mein Versprechen erinnerte, eine Unterredung mit seiner Schwester zu haben.

Er sah mir scharf ins Gesicht, drückte mir herzlich die Hand und schweigend ging er von dannen. Am andern Morgen erhielt ich ein Billet von ihm, des Inhalts, daß wir uns am Nachmittag an einem bestimmten Ort der Promenade treffen könnten, und daß er mich daselbst in der bewußten Begleitung erwarte.

Ich wunderte mich, wie ruhig ich bei dem Gedanken war, sie wieder zu sehen, und vielleicht zum ersten Male, seitdem dieses noch so neue Gefühl in meinem Herzen Platz genommen hatte, konnte ich kalt darüber nachdenken.

War denn das wirklich die so vielfach besungene Liebe — die Beherrscherin der Welt? — Es ist wahr — sie war wie ein Unwetter in mein Herz gezogen und hatte in demselben Alles um sich herum verheert und verwüstet; aber jetzt? . . . Woher diese Ruhe, diese Kälte? . . . War denn mein Herz schon abgestorben? Ich konnte mir doch nicht denken, daß ich sie nicht mehr liebe! — Nein! — Und wiederum: war das der Puls eines Mannes, der nach fünf bis sechs Wochen Die wiedersehen sollte, welche sein Herz sich zum Ideal erkoren hatte?

Während all dieses Nachgrübelns kleidete ich mich an, und als ich mich in meinen früheren Kleidern, die mir schlotternd am Körper herunter hingen, im Spiegel sah — da erst begriff ich, wie krank ich eigentlich gewesen war. — Mein Gott, wie sah ich verändert aus! Wird sie Dich wieder erkennen? dachte ich.

Langsam, auf einen Stoc gestützt, schlich ich durch die Straßen der Stadt der Promenade zu — und schon von weitem sah ich, wie die Regierungsräthin, auf den Arm ihres Bruders gestützt, mir entgegenkam.

Ich legte die Hand auf mein Herz — es schlug ruhig wie immer! Wir kamen näher und sie bemerkten mich — Alfred winkte mir mit der Hand einen Gruß zu und Henriette hob den Kopf in die Höhe. — Sie schien erstaunt — es war, als wenn sie mich nicht wieder erkannte; ich sah, wie sie eine Frage um die andere an ihren Bruder richtete . . .

Endlich waren wir ganz nahe — Alfred streckte mir die Hand entgegen — und sie grüßte mich freundlich lächelnd.

„Zu meinem Bedauern, Herr Doctor,“ sagte sie, „habe ich gehört, daß Sie ernsthaft krank gewesen sind; — ich hoffe, Sie sind ganz genesen, nicht wahr?“

„Auch ich hoffe es, gnädige Frau, und nächst dem Himmel habe ich meine Geneung wohl der freundschaftlichen Fürsorge Ihres Bruders zu danken!“

„Wie freue ich mich, Alfred, es zu hören, daß Du solch' ein guter Freund bist!“

„Ein Journalist ist in allen Dingen die Personification der menschlichen Vollendung; sonst hätte er kein Recht, den pluralis majestatis anzuwenden und in seinen Artikeln Wir anstatt Ich zu sagen. Bist Du müde, Waldemar?“

„Ich befürchtete es, als ich das Haus verließ, aber jetzt fühle ich es nicht im Geringsten. Hat die gnädige Frau vielleicht Lust, etwas dem Thore zuzugehen? — Ich sehne mich ordentlich nach ganz freier Luft.“

„Sehr gern, Herr Doctor, ich liebe auch die Spaziergänge innerhalb der Stadt nicht.“

Wir schritten vorwärts und — der Leier hat wohl schon mein Project errathen — zehn Minuten später befanden wir uns vorm Thore des Friedhofes. Ich machte Alfred ein Zeichen mit dem Auge, welches dieser sofort verstand.

„Ich schlage vor, einzutreten,“ sagte er — „ich bin seit Jahren auf keinem Gottesacker gewesen — und hier liegt einer meiner ältesten Freunde — armer Teufel — begraben. Ich will sein Grab einmal aufsuchen — wer weiß, vielleicht bekümmert sich kein Mensch mehr darum!“

„Und ich werde mein Hänschen besuchen — mein armer, herziger Bub — er würde jetzt schon vierzehn Jahre alt sein!“ sagte die Regierungsräthin, indem wir durch das große Thor schritten.

(Fortsetzung folgt.)

# Zum Neuen Hause.

Heute:

## Letztes Auftreten

der bekannten Concert- und Operetten-Gesellschaft  
**H. Hartmann**

mit ganz neuem Programm.  
Lade daher zu zahlreichem Besuch ergebenst ein.

**Th. Volger.**

### Die glänzendsten Erfolge als Retter in allen Krankheitsfällen

errang das große Krankenbuch: „Der Tempel der Gesundheit“. Alle Kranken, die sich einer tausendfach bewährten Heilmethode anvertrauen wollen, mögen dies Buch lesen; die darin enthaltene, zum Herzen sprechende Erzählung „Der Fremde“ wird jeden von der Vorzüglichkeit dieser Kur überzeugen; auch sind mehr als hundert Krankheits- und Heilungsberichte darin enthalten.

Das große Krankenbuch ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, aber man hüte sich vor Nachahmungen. Man vergleiche mit den leeren Anpreisungen Anderer folgenden aus Tausenden erwählten Brief: „Ich kann Ihnen nun mit Freuden und von Herzen danken, daß meine liebe Frau von ihren Leiden ganz erlöst ist. Sie befindet sich jetzt ganz wohl, hat wieder guten Appetit, und sieht auch wieder besser aus. Ich habe meinen Dank in die Hildburghäuser Zeitung setzen lassen, auch werde ich fort und fort bemüht sein, Sie allen ähnlich Leidenden zu empfehlen. Ich verbleibe nebst meiner Frau, die Sie herzlich und dankend grüßen läßt, Ihr ehrfurchtsvoller Freund **Adam Langguth in Gethles, Kreis Schleusingen**“.

Das große Krankenbuch „der Tempel der Gesundheit“ ist für 1 Mk. zu beziehen von **G. Schlesinger, Berlin S., Neue Jakobstr. 6.**

## Bestellungen

auf das nächste Quartal des „**Wilhelmshav. Tageblattes**“

auswärts bei den Postämtern, in Wilhelmshaven in der Expedition (Mittelstraße 12) bitten wir vor Ablauf dieses Monats aufzugeben.

Bei den hiesigen Abonnenten, wenn dieselben nicht abbestellen, geht die Zusendung stillschweigend weiter. — In Belfort nehmen auch die **H. C. J. Arnoldt** und Kaufmann **Schmidt** Bestellungen entgegen und wird dort das Tageblatt für 2 Mk. 25 Pfg. frei ins Haus geliefert.

**Inserate** finden durch das „Wilhelmshavener Tageblatt“ die erfolgreichste Verbreitung. Preis pro Zeile nur **10 Pfg.**

Die Exped. des „**Wilhelmshav. Tageblattes**“

**I Alte Eisenbahnschienen I**  
für Geleise und Banzwecke, sowie  
**neue und alte Grubenschienen**  
offeriert billigt

**Meyer Reinhaus in Rheine.**

Roonstr. 100.

Zur Saison bringe meine

Roonstr. 100.

**Dampffärberei u. chemische Waschanstalt**

in empfehlende Erinnerung

**Damen- und Herrengarderoben** jeder Art, Crêpe de chine und alle anderen Tücher, Shawls, Teppiche, Tisch- und Reisdecken, Pelze, Möbelbezüge, Decorationsgegenstände werden nach neuester Methode im fertigen, sowie im getrennten Zustande gereinigt oder gefärbt. Effectuirung in ganz kurzer Zeit.

Hochachtungsvoll

**Carl Büsing** — Bremen.

Filiale für Wilhelmshaven bei **F. Seitmann.**

Mein Lager in **Stubenöfen, Füllregulir-, Circular- und Rundöfen** wurde durch bedeutende Zusendungen completirt und halte dasselbe zum **Herbstbedarf** bei **billigster** Preisstellung bestens empfohlen

Roonstraße 100.

**B. H. Meppen.**

**Bremer Schlachtvieh-Ausstellung**  
am 28. bis 30. September 1877.

### Einige Mädchen

mit guten Zeugnissen versehen, suchen auf 1. October oder 1. November gute Stellen. Näheres bei Frau **Janssen, Altestr. 12.**

## Volksgarten Kopperhörn.

Sonntag, den 23. d. Mts.:

### Concert

bei freiem Entree.

Von 6 Uhr Abends an:

Großer

## BALL.

Es ladet freundlichst ein

**C. Rehmstedt.**

Sonntag, den 23. d. Mts.:

## BALL

wozu freundlichst einladet

Belfort.

**J. S. Albers.**

## Besten Talg

3 1/2 Kilo 3 Mk., empfiehlt

**F. Reif.**

## Liegen geblieben.

In meinem Laden ist kürzlich ein Portemonnaie mit etwas Geld liegen geblieben. Der Eigenthümer kann dasselbe gegen Erstattung der Kosten bei mir abholen. **F. Reif.**

## Verloren.

Vom Zimmermeister Ebers'chen Hause bis zum Amtsgerichte

ein gold. Medaillon.

Dem Wiederbringer 3 Mark Belohnung in der Exped. d. Bl.

Eine möblierte Stube für einen einzelnen Herrn ist zu vermieten

Hinterstr. 9, Wohn.-Nr. 454.

Die

## Privat-Schule

von **Frl. Gose**

nimmt Kinder auf jeglichen Alters; vorläufig ist besonders Aussicht genommen auf Knaben, die gründlich vorbereitenden Unterricht genießen sollen; indeß wird auch 14jährigen Knaben Privat-Unterricht mit bestem Erfolge ertheilt. Referenzen stehen zu Diensten.

## Todes-Anzeige.

Heute Abend um 11 Uhr endete ein sanfter Tod das rajlos thätige Leben unsers theuren Vaters und Großvaters, des Schuhmachermeisters **Hajo Itken** zu Heppens im Alter von 71 Jahren, was wir Verwandten und Bekannten ergeben zur Anzeige bringen.

Heppens, 20. Septbr. 1877.

Die Kinder u. Kindesfinder.

Die Beerdigung findet am 25. Septbr. Nachm. 4 Uhr statt.

## Todes-Anzeige.

Wilhelmshaven, 21. Sept.

Heute wurde mein lieber Mann

**Joh. Lübbers**

nach längerem Leiden durch einen sanften Tod von meiner Seite genommen.

Ich bitte um stille Theilnahme.

**Amalie Lübbers,**  
geb. Hedden.

Die Beerdigung findet am Montag, den 24. d. Mts., Nachm. 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.